

Orgel & Schlagzeug

Montag, 13. Oktober 2014, 20 Uhr
Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

394. KONZERT DER MUSIK AM 13.

Sie möchten Ihr Haus oder Ihre Wohnung verkaufen? Sie suchen einen neuen Mieter?



**...lehnen Sie sich zurück,
wir erledigen das für Sie!**

Köppen Immobilien Der Makler Ihres Vertrauens

Stuttgart · Winnenden · Leutenbach

mobil 01 71 / 382 99 44 · fon 0 71 95 / 80 27 18

info@koeppen-immobilien.de · www.koeppen-immobilien.de

Bitte spenden Sie so viel, wie Ihnen das Konzert wert war. Danke!

Das Konzert wird in freundlicher Weise
gefördert durch:

STUTTGART



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Ein Konzert im Rahmen des Stuttgarter Psalmjahres 2013/14

Neue Musik für Orgel & Schlagzeug

Programm

Frank Michael (*1943)

Ricercar für Orgel und Schlagzeug op. 127a (2013)

Martin Bergande (*1960)

nur für Vibraphon und Orgel (2013)

Johann Christian Schulz (*1962)

Organologics op. 54, I für Orgel und Schlagzeug op. 54 (2012)

Olaf Tzschope (*1962)

Schattenriss für Orgel und Schlagzeug (2011)

Zsigmond Szathmáry (*1939)

Sense of Rhythm für Orgel und Schlagzeug (2011)

Friederike Weltzien **Sprecherin**

Olaf Tzschope **Schlagzeug**

Zsigmond Szathmáry **Orgel**

19 Uhr Einführung Johann Christian Schulz

Konzertdauer ca. 1 1/4 Stunde

Zum Programm

RICERCAR für Orgel und Schlagzeug op. 127a (2013) von Frank Michael

Ricercar ist abgeleitet von (ital.) *ricercare* und bedeutet suchen, ausfindig machen. In der frühestens Ausprägung wurde ein instrumentales Werk als Ricercar bezeichnet, in welchem improvisierend die Tonart des Folgenden »gesucht« wurde, später ein präludierend-virtuoses Werk, in dem das Instrument erprobt wurde. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Wort zur Bezeichnung einer durchimitierten Motette benutzt, wieder 100 Jahre später als Bezeichnung einer Fuge ohne Zwischenspiele, um dann bei Bach die strengste kompositorische Ausprägung zu erfahren. Alle diese Kompositionsprinzipien finden sich in meinem Ricercar. Im präludierenden Anfang sind bereits die Keimzellen für die unterschiedlichsten Kanontechniken, oft in Proportionsmanier erhalten. Die Farben der gelegentlichen Glissandoverwischungen der Orgel korrespondieren mit Flexaton- und Beckenklängen.
(Frank Michael, 2014)

Frank Michael, 1943 in Leipzig geboren, studierte Flöte und Komposition an der Frankfurter Musikhochschule. Von 1984 bis 1994 unterrichtete er dort und an der Musikhochschule Mannheim. Er ist Leiter der »Camerata Instrumentale Freiburg« und gibt freie Improvisationskonzerte. Sein Schaffen ist geprägt von der Erweiterung der Spieltechniken und zusätzlicher Chiffre-Schichten. Für seine künstlerische Arbeit wurde er mit zahlreichen Kompositionspreisen ausgezeichnet. Von seinen etwa 140 Werken (Orchester-, Chor- u. Kammermusik in jeglicher Besetzung nebst Liederzyklen) sind mehr als 50 Werke in Druck erschienen.

NUR für Vibraphon & Orgel (2013) von Martin Bergande

Titel und Musik nehmen Bezug auf den fünfzigsten (bzw. den dreizehnten der zweiten Folge) der »einundachtzig Sprüche« »des Buches Taoteking« (Bertolt Brecht), das dem chinesischen Philosophen Laotse (6. Jahrhundert v. Chr.) zugeschrieben wird. Es geht darin um die Haltung der Menschen zum Leben und zum Tod.
(Martin Bergande, 2014)

Martin Bergande wurde 1960 in Düsseldorf geboren. Er studierte zunächst Komposition bei Klaus Huber und Helmut Lachenmann und anschließend Musiktheorie und Musikwissenschaft. Seine Werke sind bei zahlreichen Festivals aufgeführt worden, u.a. bei Eclat, beim Lucero Festival, Warschauer Herbst und bei der Dartington International Summer School.

Martin Bergande ist Geschäftsführer des Instituts für Neue Musik der Musikhochschule Freiburg und unterrichtete Musiktheorie an der Musikhochschule und an der Universität Freiburg. In seinen Kompositionen, Vorträgen und Veröffentlichungen nimmt er immer wieder zu aktuellen Fragen der Neuen Musik Stellung.

ORGANOLOGICS op. 54,1 für Orgel & Schlagzeug (2012) von Johann Christian Schulz

Das Zsigmond Szathmáry und Olaf Tzschoppe gewidmete Werk hat den Aufbau eines barocken Flügelaltars, eines Triptychons. Dem Eingangs- und Schlussteil entsprechen die äusseren Bilder des geschlossenen Altars, die geöffneten Seitenteile mit ihrer dramatischen und dynamischen Entwicklung weisen auf ein atmosphärisches dichtes, aber metrisch frei notiertes Zentralbild hin. Einer allzu symmetrischen Konstruktion misstrauend, folgt noch eine kleine Coda, welche die Thematik des Zentralbilds aufgreift und ganz versöhnlich in Dur endet. Das Tonmaterial speist sich aus einer Quintenreihe (c-g-d-a-e-h-fis-cis usw.), aus der auch alle harmonische Strukturen abgeleitet werden. Interessant ist die Kombination von gestimmten Schlaginstrumenten (Vibraphon und Glockenspiel) mit dem generell flexibler intonierenden Orgelton. Daraus ergeben sich interessante Mixturen und Interferenzen, wie man sie normalerweise eher in der elektronischen Musik antrifft. (Johann Christian Schulz, 2012)

Johann Christian Schulz wurde 1962 in Karlsruhe geboren. Ersten Kompositionsunterricht erhielt er bei Robert Wittinger, später studierte er Komposition bei Milko Kelemen und Musikwissenschaft bei Hans Oesch und Hans Heinrich Eggebrecht. Sein Werkverzeichnis beinhaltet neben kammermusikalischen und symphonischen Werken auch Kompositionen für elektronische Medien. Radio- und CD-Aufnahmen, öffentliche und private Aufträge sowie Projekte, u.a. mit dem Experimentalstudio der Strobel Stiftung des SWR, dem ZKM Karlsruhe, der profectio-initiative freiburg und den Staatstheatern Mainz und Karlsruhe waren Wegstationen seiner kompositorischen Tätigkeit. In seinen Komposition versucht er, sich weitgehend vom konstruktivistischen Ballast der vergangenen 60 Jahre zu befreien, oft in Verbindung mit szenisch-dramatischen Elementen. Seit vielen Jahren arbeitet er auch als Tonmeister und Musikproduzent, Gitarrist und Dirigent.

SCHATTENRISS für Orgel & Schlagzeug (2012) von Olaf Tzschoppe

‘Schat-ten-riss, der’ (Duden: Darstellung von Gegenständen und Personen als nur den Umriss erkennen lassender Schatten). Der Kontrast der Idiomatik zwischen zwei Instrumenten kann nicht größer sein als zwischen Orgel und Schlagzeug und doch können sie miteinander in Beziehung treten. Auch wenn das tonlich-harmonische Material ausschließlich der Orgel zugeschrieben ist, – scharf kontrastiert durch den geräuschhaft-perkussiven Schlagzeugpart – so finden sich doch Ansätze gegenseitiger Annäherung. Aus perkussiver Motorik entspringen sich verdichtende Linien. Klangfarbliche Wandlungen überwinden die Grenzen der beiden Instrumente. (Olaf Tzschoppe, 2014)

Olaf Tzschoppe wurde in Kiel geboren. Er studierte Schlagzeug in Freiburg und in Ann Arbor (USA). Sein künstlerischer Schwerpunkt ist das Solorepertoire und die Kammermusik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Künsten. Er hat viele eigens für ihn komponierte Solo- und Kammermusikwerke uraufgeführt. Er ist Mitglied des weltbekannten Solistenensembles Les Percussions de Strasbourg, mit welchem er zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhielt, und Mitbegründer des Ensemble SurPlus, Freiburg. Regelmäßige Tourneen führen ihn ins europäische Ausland und nach Übersee (Asien, Amerika, Afrika). Neben Auftritten als Solist konzertierte Olaf Tzschoppe u.a. mit der MusikFabrik, Köln, dem Ensemble Modern und dem Klangforum Wien sowie in verschiedenen Kammermusikformationen. Zudem spielt er Konzerte mit improvisierter Musik. Olaf Tzschoppe ist Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Künste Bremen und Dozent bei internationalen Meisterkursen.

SENSE OF RHYTHM für Orgel & Schlagzeug (2011) von Zsigmond Szathmáry

Gemeinsames Musizieren ist wie ein Gespräch, Streit und Versöhnung. Wie das Leben selbst, mit all seinen Höhen und Tiefen, verlangt es Härte und Milde, und vor allem Verständnis für einander. Wenn alle beteiligten Instrumente ihre speziellen Eigenschaften voll entfalten können (Orgel: vor allem Harmonie – Schlagzeug: vor allem Rhythmus), entsteht eine neue Dimension von Größe und Farbigkeit, die mich fasziniert. Es ist, als würde ein neues Instrument entstehen, das weit mehr ist als so manche Orgel der Barockzeit mit ihren eingebauten kindischen Spielereien wie Cymbelstern, Trommel und Glockenspiel. Gewimet habe ich *Sense of Rhythm* meinem Freund Olaf Tzschoppe. (Zsigmond Szathmáry, 2014)



5

Links: Olaf Tzschoppe und Zsigmond Szathmáry; rechts: Ausschnitt aus Johann Christian Schulz' ORGANLOGICS op.54, I

Zsigmond Szathmáry wurde 1939 in Ungarn geboren. Er studierte an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest bei Ferenc Szabó (Komposition) und Ferenc Gergely (Orgel). Weiterführende Kurse führten ihn nach Wien und Frankfurt (Helmut Walcha). 1960 gewann er den ersten Preis beim Orgelwettbewerb in Budapest. 1972 erhielt er das Bach-Preis-Stipendium der Freien Hansestadt Hamburg. Als Organist wirkte er in Hamburg und am Dom von Bremen. Nach Lehrtätigkeiten an den Musikhochschulen in Lübeck und Hannover hatte er von 1978 bis zu seiner Emeritierung eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg inne. Szathmáry, der Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg ist, gab zahlreiche Gastkurse an Musikhochschulen und Universitäten in Europa, Nordamerika, Japan und Korea und unternahm ausgedehnte Konzertreisen. Er ist Dozent bei der Sommerakademie für Organisten in Haarlem (Holland) und unterrichtet in den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Zahlreiche Schallplatten und CDs (Sony, Harmonia Mundi, Wergo, Signum, RCA, BIS, Hungaroton, ARE) mit ihm als Interpreten sind bisher erschienen. Seit 2009 ist er Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Friederike Weltzien wurde 1957 in Stuttgart geboren und wuchs im Libanon auf. Von 1977 bis 1982 studierte sie Theologie in Berlin, Tübingen und Bonn und machte von 1987 bis 1992 am Fritz Pearls Institute eine Ausbildung zur Tanztherapeutin. Von 1999 bis 2008 wirkte sie in Beirut (Libanon) als Pfarrerin und kam anschließend nach Deutschland zurück, wo sie bis 2012 als Krankenseelsorgerin und Tanztherapeutin arbeitete. Seit 2013 ist sie Pfarrerin in der evangelischen Gemeinde Stuttgart Obertürkheim. Sie ist verheiratet und hat vier Kinder.



Konzertvorschau

Samstag, 8. November 2014, 19 Uhr

Lutherkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

I am the enemy you killed, my friend

Auszüge aus Britten's »War Requiem« sowie Texte von Gefallenen

Smith **Sopran**, Klink **Tenor**, Collett **Bariton**, Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort, Bruhnke **Regie**, Kinderchor des Theaters Łódz, Bachchor Stuttgart, Aurich **Klavier**, Hahn **Leitung**

Sonntag, 9. November 2014, 19 Uhr

Liederhalle Stuttgart Beethovensaal

Benjamin Britten (1913-1976) »War Requiem«

Smith **Sopran**, Klink **Tenor**, Collett **Bariton**, Kinderchor des Theaters Łódz, Bachchor Stuttgart, Bachchor Bad Homburg, Jenaer Philharmonie, Hahn **Leitung**

18 Uhr: Einführung Patrick Hahn

Karten: 10-48 €

Vorverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie unter 0711 2555 555, www.easyticket.de, Kron-Apotheke 0711 56 55 02

Redaktion: Ellen Freyberg, ellen.freyberg@web.de